Der deutsche Correspondent.

Baltimore, den 22. Januar 1858.

Neuestes.

Die neuesten Berichte, welche uns der Telegraph aus Kansas brachte, lauten so widersprechend, daß wir ihnen vorläufig keinen Glauben beimessen können. Besonders auffallend wird die angeblich für die Sklaverei-Clausel gegebene große Stimmengahl erscheinen, um so mehr, da sich die öffentliche Meinung bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht hatte, daß die Majorität der Ansiedler in Kansas zu Gunsten der Nichteinführung der Sklaverei sein würde. Wir sind neugierig, welchen Einfluß die Wahlberichte aus Kansas auf das Schicksal der Aufnahme des „Staates" Kansas mit der Lecompton-Constitution im Congresse haben werden.

Das Kriegs-Departement hat den Congreß um eine Verwilligung von $1,240,000 für den Unterhalt der Utah-Armee ersucht. Die Armee wird auf 8000 Mann angegeben und dieselbe soll auf 20 Monate ausgerüstet werden. Dieses beweis't, daß man mit den Mormonen nicht so schnell fertig zu werden gedenkt.

In Nebraska führen augenblicklich die Gebiets-Legislatoren einen Kampf unter einander. Der Streit ist durch die Frage über die Locirung der zukünftigen Staats-Hauptstadt entstanden. Die Majorität hat Florence, die Minorität Omaha im Auge. Bereits kam es unter den Aufgeregten zu Faustkämpfen, die erst dann ein Ende hatten, als die Majorität mit Sack und Pack nach Florence und die Minorität nach Omaha zog.

Von Havanna liegen bis zum 15. d. Mts. lautende Berichte vor. Die spanische Flotille hat plötzlich, angeblich „der Gesundheit der Matrosen halber," Havanna verlassen. Der wahre Zweck aber soll sein, den berüchtigten Ex-Diktator Santa Anna, der sich auf der Fregatte „Isabella II." befindet, in Mexiko zu landen, damit er Gelegenheit bekommt, bei den gegenwärtigen Wirren in der Nachbar-Republik im Trüben zu fischen.

Der Dampfer „Africa" ging vorgestern mit $1,244,368 Specie und 53 Passagieren von New-York nach Liverpool ab.

Hr. Davis noch einmal.

Hr. W. Davis hat in ein Wespennest gegriffen. Seine Ansichten über die politische Presse des Landes haben ihm und seiner Partei eine Blamage bereitet, die um so eclatanter hervortritt, als gerade Baltimore den Famosen zu seinen Congreß-Repräsentanten zählt. Es ist der Fluch der bösen That, daß sie, fortzeugend, Böses muß gebähren, sagt Schiller. So geht's mit dem Know-Nothingismus. Von dem ersten Auftreten der Partei an bis auf die heutige Zeit bietet sie eine Kette von Gesetzlosigkeit, Unrecht und Schandthat dar, gegen welche selbst der Despotismus der alten Welt nicht zu erröthen braucht. Philadelphia, Louisville, St. Louis, New-Orleans, Baltimore und andere Städte haben eine nach der andern, bei jedem neuen Vorfalle, in vergrößertem Maßstabe das erste in Philadelphia gegebene Beispiel nachgeahmt, und zu der gewaltsamen Unterdrückung des Wahlrechtes kommt nun schließlich der offene Angriff der freien Presse und der durch H. W Davis im Congresse unverhohlen geäußerte Wunsch, daß dieselbe geknebelt werden möge. Nur ein Davis konnte der freien Presse den Fehdehandschuh hinwerfen, nur ein Nichtswisser ein Institut angreifen, das, bei den vielen Fehlgriffen der Politiker, mehr noch als die Schulen der allgemeine Träger der Bildung und Aufklärung ist. Aber das Nichtswisserthum haßt das Licht und Davis mußte hervortreten, um dem Angriffe auf die freie Presse im Congresse Worte zu leihen. Folgende Ansichten des „Louisville Journals" verdienen ebensowohl Anwendung auf Davis, als seine Partei:

„Impertinente, wortreiche und wüthende Schmähung bildet nicht Sprache der Verachtung. Im Gegentheil, es beweis't diese gemischte Furcht, Haß und Achtung. Indem Hr. Davis unternahm zu sagen, wie sehr er die Presse verachtet, hat er nur dargethan, wie sehr er dieselbe fürchtet. — — Wir brauchen kaum zu sagen, daß vielegründe für den Glauben vorhanden sind, daß Hr. Davis einer der ausgemachtesten Sklaven der Presse im ganzen Lande ist. — — — Das Feuer des Davis'schen Geistes ist, und wir begehen keinen Hochverrath, indem wir dieses sagen, nicht das eines Prometheus, um die Gewalt der Verachtung auszulöschen, welche er zu hegen vorgiebt. — — — Heißt es nicht zu viel von den Lachmuskeln des Publikums verlangen, wenn ein solcher Mensch sich im Congresse erhebt und ohne irgend welche besondere Veranlassung in übermüthiger Weise erklärt, daß er seinen Ruf „mehr als genügend erklärt, um der ganzen vereinigten Presse des Landes in's Gesicht blicken zu können!" Ist dieses nicht der höchste Extrakt des Lächerlichen?'

Der Ton der Ansichten des Hrn. Davis und das Raisonnement, welches alltäglich das Nichtswisserthum auftischt, sind identisch. Den Freunden wahrer Freiheit wird durch solche nichtswisserische Heldenthaten nur gedient, und je thätiger die Propagandisten der Intoleranz damit hervortreten, desto eher wird dem Bösen, welches im Dunkeln sich gegen die edelsten Güter des Republikanismus verschworen hat, die Spitze abgebrochen werden.

Das spezielle Congreß-Comite, dem die Untersuchung des vorgeblichen $87,000-Tarif Schwindels übergeben wurde, ist eifrigst beschäftigt, die Wahrheit der ursprünglich aus der Presse hervorgegangenen Beschuldigung zu prüfen. Jedenfalls ist es im Interesse des Publikums, daß solche Beschuldigungen streng untersucht und solche Vertreter des Volkes, die sich zum Zwecke der Erlangung gewissen Fabriken günstiger Zollbestimmungen bestechen ließen, an den Pranger gestellt werden.

Das Dampfboot-Gesetz von 1852.

Vor einigen Tagen ist im Congreß ein neuer Gesetzentwurf zum nachdrücklichen Schutze der Passagiere und der Mannschaft auf amerikanischen Dampfschiffen angekündigt worden; wir freuen uns dessen, da das Dampfbootgesetz von 1852 keineswegs die dem Publikum schuldige Sicherheit darbietet. Jenes Gesetz theilt die Ver. Staaten bekanntlich in neun verschiedene Distrikte ein und ernennt beaufsichtigende Beamte, sogenannte Inspektoren, um den Bau, die Einrichtung und die Sicherheitsmaßregeln der Dampfboote, welche den Binnenverkehr besorgen, zu beaufsichtigen. Wenn wir die amtlichen Berichte dieser Inspektoren, wie sie dem Finanzsekretair eingereicht wurden, allein in's Auge fassen und als Richtschnur erachten könnten, so müssen wir eingestehen, daß das Gesetz von 1852 ungemein segensreich gewirkt hat; leider geht es aber diesem Berichte, wie so manchen anderen in unserer gesegneten Republik, sie gleichen nämlich mehr einem Puff, wie Hr. Barnum sie zu veröffentlichen pflegte, als einem genauen, zuverlässigen, amtlichen Berichte. In den fünf Jahren, welche dem besagten Gesetze vorausgingen, ereigneten sich, dem Berichte zufolge, fünfzig Dampfboot-Unfälle und dabei kamen 1157 Menschen um's Leben. In den fünf Jahren, welche dem Gesetze folgten, also von 1852 bis 1857 im Oktober, sollen sich nur sieben Dampfboot-Unfälle ereignet haben und dabei nur 132 Menschenleben zu Grunde gegangen sein.

Es bedarf kaum unserer Versicherung, daß wir innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren mehr als sieben solcher Unfälle zu beklagen hatten. Das Publikum in den Ver. Staaten ist ein Zeitung lesendes und weiß, daß selten ein Monat vergeht, wo nicht aus irgend einem Theile der Union die Kunde eintrifft, daß ein Dampfboot untergegangen, in Brand gerathen oder in die Luft gesprengt wird. Ein solcher beklagenswerther Stand der Dinge kann nicht bestremdend erscheinen, wenn man bedenkt, daß, trotz dem bestehenden Gesetze, bei dem Bau und der Ausrüstung von amerikanischen Dampfschiffen gewissenlos und höchst nachlässig verfahren wird. Erst unlängst brachten die Zeitungen aus Boston die seltsamsten Enthüllungen. Ein dortiger, sehr reicher Schiffsbauer, dessen verbrecherisches Treiben man entlarvte, erwarb dadurch seinen Reichthum, daß er bei den von ihm gebauten Schiffen den Tonnengehalt bedeutend höher angab, als er in Wirklichkeit sich herausstellte, daß die kupfernen Bolzen, mit denen die Planken und Rippen der Schiffe zusammengefügt wurden, von Holz gemacht wurden und nur die sichtbaren Köpfe von Kupfer hatten. Bei vorkommenden Feuersbrünsten auf Dampfbooten stellt sich, trotz des Gesetzes, noch immer die Thatsache heraus, daß die Dampfkessel von dem sie umgebenden Holzwerke nicht gehörig isolirt sind. Sobald es bei einem Unfalle darauf ankommt, die Passagiere vor dem Ertrinken zu retten, erweisen sich in den meisten Fällen die dazu nöthigen Mittel als unzulänglich, denn sind theils die Rettungsboote nicht in gehöriger Anzahl vorhanden, theils kann man nicht schnell genug zu ihnen gelangen, um mit Nutzen davon Gebrauch zu machen. Auch haben sich diejenigen „Life preservers", welche aufgeblasen werden müssen, sowie die mit Korkspähnen gefüllten und die aus Blech angefertigten, selbst nach dem Geständnisse der Inspektoren, als vollkommen unbrauchbar erwiesen. Nur die sogenannten Korkbacken finden in den Augen der Inspektoren Gnade. Leider hat aber die Erfahrung gelehrt, daß alle diese „Life preservers", ohne Ausnahme, in der Stunde der Gefahr sich selten bewährten; sie müssen umgeschnallt und an dem Körper sorgfältig befestigt werden und dazu gehört große Kaltblütigkeit und vollkommene Geistesruhe, zwei Eigenschaften, die selten unter einer Menge zu finden sind, welche vielleicht aus süßem Schlafe aufgeschreckt wird und Tod und Verderben vor Augen hat.

Um so genialer erscheint die geistreiche, in voriger Woche patentirte Erfindung unseres berühmten Landsmannes, des Professors Salomon in Baltimore, der dabei von der Idee ausging, nicht die Passagiere und Mannschaft eines Fahrzeuges, sondern das Fahrzeug selbst mit einem „Life preserver" von solchen Dimensionen zu versehen, daß die dadurch hervorgebrachte specifische Leichtigkeit das Schiff vor dem Untergange vollkommen schützt. Gleichzeitig ist das Schiff so eingerichtet, daß weder ein Leck noch Feuer demselben etwas anhaben kann. Das Modell dieses Fahrzeuges ist jetzt in der Rotunda des Capitols aufgestellt und erregte das Erstaunen und die Bewunderung jedes Sachverständigen dergestalt, daß Alle diese geniale Erfindung für das Beginnen einer neuen Aera in der Navigation erklären. Von dieser neuen Erfindung sollte der Congreß bei der Proklamation eines neuen Dampfbootgesetzes Gebrauch machen und wir würden der Inspektoren zu wenig, wie ihrer an das Wunderbare grenzenden Berichte in Zukunft nöthig haben.

Gouverneur Wise von Virginien. — Seine Ansichten über die Einwanderung.

In gegenwärtiger Zeit, wo, besonders in unserer unmittelbaren Nachbarschaft, mehr als je die Einwanderung verungimpft und von gewissenlosen Politikern Alles aufgeboten wird, um Vorurtheile wach zu rufen und daraus für sich persönlichen Nutzen zu ziehen, ist es erfrischend, von hervorragenden Männern ernste Worte der Zurechtweisung zu hören. Gouv. Wise von Virginien hat kürzlich bei Gelegenheit einer Erwiderung auf Eli Thayer's Projekt, die Einwanderung nach dem Süden, und besonders Virginien, zu fördern, folgende Ansichten geäußert: „Unser Staat (Virginien) bedarf der Ansiedlung, um seine großen Hülfsquellen zu entwickeln und ich würde aus Politik und ohne Furcht Emigranten aufmuntern, auf unseren brach liegenden Ländereien sich niederzulassen, um dieselben zu cultiviren und unsere Bevölkerung, unsern Reichthum, unsere Revenue u. unsere Bundes- und Staatsmacht zu verstärken. Und so überzeugt bin ich von der Stärke Virginien's, um, wenigstens innerhalb seiner Grenzen, die Institutionen des Staates zu schützen und zu vertheidigen, daß ich weder Furcht fühlen noch verrathen würde, die geeignet sein könnte, gesetzliche Emigration u. Ansiedlung zu verhindern. Jener Staat muß in der That schwach sein, der aus bloßer Angst den Fortschritt seiner Entwickelung deshalb hemmen sollte, weil er nicht im Stande zu sein glaubt, seinen Frieden aufrecht zu halten, seine Einwohner und sein Besitzthum zu beschützen und seinen Gesetzen Achtung zu verschaffen. Ich fürchte deshalb nicht, daß irgend ein Emigrationsprojekt, welches auf Virginien in Anwendung gebracht wird, die Ehre des Staates, dessen Rechte, seine Besitzungen oder seinen Frieden innerhalb der eignen Grenzen gefährden kann.

Ohne Rücksicht auf Zeitungsgerüchte, bestimmt, die Zaghaften zu erschrecken und die Erregbaren aufzureizen, oder um dem Feuer der Agitation neue Nahrung zu geben, geht mein Rath dahin, ruhige Ansiedler nach unserm Lande einzuladen, ihnen die Gelegenheit und die Gunst guter Nachbarschaft zu bieten; ihnen den Schutz des Friedens zu gewähren; sie aufzumuntern, durch ihrer Hände Arbeit Wohlstand zu erreichen und ihnen zu erlauben, mit uns unter unsern Gesetzen zu leben, so lange sie diesen Gesetzen gehorsam sind u. die Rechte, welche dieselben verleihen, respektiren. In der That, ich kenne weder Staats- noch Bundesgesetze, wornach diese Regeln nicht gegen alle, sich gut betragende Emigranten beobachtet werden sollten.

Wenn die Handlung und die Absicht der Emigration sich als ungesetzlich erweisen sollte, so haben wir die Macht, dem Gesetze Ansehen zu verschaffen; ist dieselbe aber gesetzlich, so sollten wir die Emigration aufmuntern und ihr Schutz gewähren. Unter allen Umständen laßt uns männlich in unserem Verfahren auftreten und nicht von bloßem Verdachte und leerer Furcht geleitet werden."

Gouv. Wise's Feinde mögen sein, welche sie wollen. Seine Worte, die nicht aus der Ferne, sondern aus einem Staate, wo die Einwanderung keinen mächtigen Theil der Bevölkerung bildet, zu uns herüber klingen, liefern einen wohlthätigen Contrast gegen das feige Gefasel des Gouv. Hicks und Bürgermeisters Swann.

Stadtraths-Verhandlungen.

Erster Zweig. — In der vorgestrigen Sitzung überreichte Hr. Dukehart den Jahresbericht der „Ersten Baltimorer Schlauch-Compagnie," welcher dem betreffenden Comite überwiesen wurde. — Hr. Ch. T. Holloway überreichte durch Hrn. Cunningham eine Petition, in welcher er auf Zahlung von $140 für Reparatur der Stadtuhr anträgt; wurde überwiesen. — Hr. Morley und W. Javell stellten den Antrag, die städtischen Lampen für die jährliche Summe von $1200 mit Glasscheiben versehen zu wollen, wurde überwiesen.

Hr. Harvey vom Comite für die Botschaft des Mayors beantragte einen Beschluß, die verschiedenen Gegenstände derselben den betreffenden Comite's zu überweisen, wurde angenommen. — Hr. Harvey berichtete ferner, alle Mitglieder des Zweiges seien pflichtmäßig (?) erwählt worden und hätten die vorgeschriebenen Qualificationen. — Herr Staylor fragte, ob das Comite das Memorial des Hrn. F. W. Howard pflichtmäßig erwägen habe? — Jener Herr sei abwesend von der Stadt und war der Meinung, man werde ihn anhören. Das Verfahren des Comite's sei unbillig und ungerecht in Bezug auf Hrn. Howard, der einen Anspruch auf Berücksichtigung seines Memorials habe. Hr. Harvey erwiderte hierauf, das Comite habe es für nothwendig erachtet, seinen Bericht bei Zeiten abzustatten, allein der Zweig könne darüber bestimmen, ob der Bericht Aufschub erleiden könne; darauf beantragte Hr. Hynes, der Beschluß möchte auf den Tisch gelegt werden. Der Antrag fiel mit 3 gegen 16 Stimmen durch. — Hr. Talbott überreichte eine Rechnung des Dr. Dammann für ärztliche Behandlung des Polizeibeamten Kidd; wurde überwiesen. — Hr. Beale beantragte eine Verwilligung von $500, um Bäume am Broadway, zwischen Orleansstr. und Belair-Avenue, zu pflanzen.

Zweiter Zweig. — Hr. Bierbower beantragte einen Beschluß, daß der Controlleur aufgefordert werde, die jährlichen Kosten der verschiedenen Gerichte mitzutheilen; wurde angenommen. — Hr. Bierbower beantragte einen Beschluß bezüglich der Art und Weise der Reparatur der Straßen; wurde auf den Tisch gelegt. Nachdem nun der Präsident die verschiedenen stehenden Comitees angekündigt und die HH. Herring, Horney und Sullivan zum Comite des Zweiges für die neue Eintheilung der Stadt ernannt hatte, vertagte sich der Zweig.

Telegraphische Depeschen,

berichtet für den „deutschen Correspondenten."

Gesetzgebung von Maryland.

Annapolis, 21. Jan.

Im Hause beschäftigte man sich mit der Wahl mehrerer Comite- und anderer Clerks. — Eine Bittschrift von 150 Bürgern Baltimore's gegen die Abschaffung der gegenwärtigen Inspektions-Gesetze ging ein. — Hr. Lynch suchte um die Incorporation der „Old Road Turnpike Co. von Balto. Co." nach. — Hr. Duvall trug auf die Errichtung einer Staats-Vaccine-Agentur in Baltimore an, um reine Lymphe zu vertheilen. — Ein Beschluß passirte, welcher einen Bericht über die Wirksamkeit des Guano-Inspektors seit dem 9. März 1856 nachsucht. — Hr. Harrington trug darauf an, daß die Delegaten mit Federmessern versehen werden. — Hr. Harrington berichtete ein Gesetz zur Incorporation der „Citizens' Versicherungs-Gesellschaft von Baltimore" ein. — Ein Gesetz passirte, welches $500 zur Erlangung gewisser Papiere aus Europa, bezüglich der alten Geschichte Maryland's, anweis't. — Do. zur Zahlung von $100 an H. Hagan, der den Mörder des Dr. Hadel verhaftete. — Das Gesetz, welches $10,000 zur Einlösung von Stempeln, die sich noch unbenutzt in den Händen von Bürgern befinden, anweis't, passirte.

Im Senate kam nichts Erhebliches vor.

Congreß-Verhandlungen.

35. Congreß. — Erste Sitzung.

Washington, 21. Jan.

Senat. — Auf Antrag des Hrn. Yulee wurde ein Beschluß angenommen, wonach der Kriegssecretair ersucht wird, eine ungefähre Berechnung des Betrages, der zur Unterhaltung der in Florida während des letzten Jahres beschäftigt gewesenen und nicht bezahlten Freiwilligen erforderlich ist, einzusenden.

Herr Johnson von Tennessee berichtete zu Gunsten des Heimstätte-Gesetzes und befürwortete seine Genehmigung, worauf es für den zweiten Montag im Februar zur Tagesordnung gemacht wurde.

Haus der Repräsentanten. — Auf Ansuchen des Hrn. Burlingame wurde Herr Gooch, Nachfolger des Herrn Banks, vereidigt.

Herr Kunkle bat, man möge ihn von dem Comite zur Untersuchung der angeblichen Bestechung gewisser Congreßmitglieder durch die Middlesex-Fabrik-Gesellschaft entbinden.

Herr Durfee sagte in Bezug darauf, er hoffe nicht, daß der Antrag durchgehen werde, da der Herr früher die New-England-Mitglieder in sehr ernster Weise beschuldigt habe, sie hätten sich mit den Freihändlern verbunden, um die Interessen Pennsylvaniens zu beeinträchtigen. Als Repräsentant New-England's wünsche er, Herrn Kunkle's Gemüth zu erleichtern und hoffe, die Sache werde genau untersucht werden.

Herr Kunkle erwiderte hierauf, daß er, wenn das, was Herr Durfee vermuthete, wahr sei, der letzte Mann bei dem Comite sein müsse.

Der Antrag Kunkle's wurde sodann genehmigt.

Herr Glancy Jones berichtete ein Gesetz, welches die Verwilligungen für Festungswerke, für den Marinedienst, für Civil-Ausgaben und für Ausgaben der Gesetzgebung, der Verwaltung und des Gerichtswesens festsetzt.

Herr Phelps berichtete ein Gesetz, welches $190,000 anweist, um den Defect an Kosten für Papier, Druck, Binden und graavirte Arbeiten, welche die beiden vorhergehenden Congresse beordert hatten, zu decken.

Der Schatzamtssekretair hat Albert Blaisdell zum Superintendenten des Baues des neuen Zollhauses in Portsmouth, New-Hampshire, ernannt.

Das Kriegsdepartement beabsichtigt, den Generallieutenant Scott nach der Südseeküste zur Organisation einer Truppenmasse gegen die Mormonen zu senden.

Der heute vom Senator Davis dem Senate vorgelegte Gesetzvorschlag bestimmt, jedes Regiment Dragoner, der Cavallerie, Infanterie und berittenen Schützen um zwei Compagnieen zu vermehren und die Anzahl der Privaten in jeder Compagnie der ganzen Truppenmasse, die zum Felddienst oder zum Dienste in den Forts an entlegenen Grenzen verwendet wird, um 16 zu vergrößern. Desgleichen sollen noch 15 Assistent-Chirurgen dem Medicinal-Stabe zugewiesen werden. (A. d. W.)

Washington, 21. Jan.

Einer der Assistenten des Sergeant at-Arms des Hauses der Repräsentanten reis'te heute nach dem Fort Snelling und drei andere nach verschiedenen Richtungen, um Zeugen für die verschiedenen Untersuchungs-Comitees herbeizuholen. Capt. McIntosh hat vorläufig Befehle erhalten, sich am Bord des Flaggen-Dampfschiffes „Colorado" nach dem Küstengeschwader zu begeben, dessen Ober-Befehl ihm übertragen wurde.

Der Präsident hat eine Proklamation erlassen, in welcher er den Verkauf einer großen Anzahl öffentlicher Ländereien in Iowa ankündigt, der im nächsten Juni und Juli in den verschiedenen Landämtern jenes Staates beginnt.

Von diesen Ländereien liegen mehrere zu beiden Seiten der Eisenbahn-Linien.

Richter Clifford.

Washington, 21. Jan.

Heute Morgen wurde in der Sitzung die Bestallung des Hrn. Clifford als Associat-Richter des Obersten Gerichtshofes der Ver. Staaten vorgelesen, worauf ihm der Chef-Richter den Amtseid abnahm. Nachdem die Richter ihm ihre Glückwünsche dargebracht hatten, trat er sein Amt an.

Begnadigung.

Philadelphia, 20. Jan.

Gouv. Pollock hat vor seinem Austritte nach den John Caple, der beschuldigt, ist vor sechs Jahren in Southwark einen Mann im Straßenkampfe getödtet zu haben, begnadigt.

Der Prozeß gegen Thom. W. Smith.

Philadelphia, 21. Jan.

Der Antrag von Fräulein Smith wegen Auslieferung ihres Bruders Thomas Washington Smith, der vorgestern von der Anklage, Carter ermordet zu haben, auf Grund des Wahnsinnes freigesprochen wurde, kam heute Morgen vor dem Gericht zur Verhandlung. Aerztliche Zeugnisse wurden vorgelegt, welche darthaten, daß eine Einsperrung in eine Irrenanstalt seinen schleunigen Tod veranlassen würde, während die sorgfältige Pflege durch die Verwandten ihn bald völlig herstellen dürfte. Das Gericht entschied dahin, daß er seiner Schwester zur Pflege übergeben werde, und stellte sie unter Bürgschaft im Betrag von $5000. Smith wird nach New-Castle Co. im Staat Delaware gebracht werden.

Aus Kansas.

St. Louis, 21. Jan.

Der „Democrat" bringt in seiner heutigen Nummer die amtlichen vom Gouverneur Denver unterzeichneten Berichte der neulichen Wahlen in Kansas, wie folgt: Für die Constitution „mit Sclaverei" 6143, ohne Sclaverei 5069. Bei der am 4. d. Mts. abgehaltenen Wahl wurden alle Beamten der Freibodner mit einer durchschnittlichen Majorität von 415 gewählt. Der Senat hat 13 Freibodner gegen 6 Demokraten, das Haus 29 Fr. gegen 15 Demokraten. Die Majorität gegen die Constitution war 10,226, wenn die angeblichen Beträge in Oxford-, Shawnee- und Rickapoo-Counties mitgezählt werden.

Brand.

Binc unn's, 20. Jan.

Die hiesige große Dampfmühle brannte gestern Nacht mit dem ganzen darin aufgespeicherten Vorrath vollkommen nieder. Das Feuer entstand durch einen Ofen. Der Verlust wird auf $12,000 angegeben, wovon blos $7000 versichert sein sollten.

Der Robertson-Fall.

Rochester, 20. Jan.

Die Ansprache des Richters in diesem Fall dauerte 1½ Stunde, und die Jury brachte nach etwa vier Stunden das Verdikt: „nicht schuldig" ein. Die Ankündigung desselben rief große Aufregung hervor.

Verurtheilung.

Portland, Me., 20. Jan.

Abrm. Cox und Peter Williams wurden heute von den Geschwornen der Ermordung der Schiffs-Offiziere der Brigg „Albion" für schuldig befunden. — Der Vertheidiger der Verurtheilten hat nun die Gelegenheit auf ein neues Verhör anzutragen, auf den Grund hin, daß die Zulassung des Geständnisses zur Beweisführung nicht gültig sei.

Lynchgericht.

Chicago, 20. Jan.

Zwei Diebe, die in Leganier, Indiana, an einem dortigen Laden am 18. d. Mts. einen Raubversuch machten, wurden gefangen und durch das Volk aufgehängt; doch ehe dieselben todt waren, entschied die Majorität dabin, daß sie wieder abgeschnitten und dem Gerichte übergeben werden sollten, was auch geschah; morgen werden sie nach Indianapolis zur Untersuchung geschafft.

Neues.

In Washington soll man ernstlich damit umgehen, die Stelle eines Ober-Admirales der ganzen Flotte in's Leben zu rufen; zugleich wird Commodore Charles Stewart als der für diesen Posten befähigteste Mann genannt.

Kein einziger Mord fiel im Staate Rhode Island im Verlaufe des vorigen Jahres statt; die Todesstrafe ist bekanntlich dort abgeschafft.

New-York. — (Verbesserungen an Ocean-Dampfern.) In dem gestern angeführten Bericht über diesen Gegenstand empfiehlt das Comite, um eine größere Sicherheit der Fahrten von Seedämpfern zu erzielen, Folgendes: 1) Alle Dampfer sollten mit wasserdichten Abtheilungen erbaut und die Pumpen derartig vertheilt werden, daß jede Abtheilung bei eintretendem Leck von den übrigen unabhängig sei. 2) Die mit den Maschinen verbundenen Röhren sollten hinreichend stark und ihre Hähne so angebracht sein, daß sie den Ingenieuren und Heizern sichtbar und leicht zugänglich sind. 3) Außer den mit den Maschinen verbundenen Pumpen und den gewöhnlichen Deckpumpen sollte jeder Dampfer mit einer oder zwei abgesonderten, wo möglich beweglichen Donkeypumpen versehen sein, die auf dem Hauptverdeck aufzustellen sind. 4) Die Inspektoren sollten darauf sehen, daß jeder Dampfer vor der Abfahrt mit Takelwerk, Tauen 2c. gehörig, insbesondere auch mit einer hinreichenden Anzahl von Eimern ausgerüstet sei. 5) Er sollte mit einer hinreichenden Anzahl gehörig ausgestatteter Rettungsboote und die durch die westindischen Gewässer fahrenden Dämpfer außerdem mit Spieren versehen sein, die im Nothfall zu Bildung von Flößen dienen können. 6) Wirksame Organisation der Bemannung und 7) eine im Voraus angeordnete Vertheilung der Dienstleistungen der Passagiere.

— (Das Vigilanz-Comite von San-Francisco.) — In dem Common-Pleas Gericht vor Richter Daly schwebt gegenwärtig der Prozeß des Jas. B. Maloney gegen Jas. Davis und gegen Myers F. Tuett. Dies ist eine Klage auf Schadenersatz wegen Angriffs und Complotts gegen den Kläger, welcher behauptet, daß die Angeklagten mit Andern als der Sicherheitsausschuß von San Franzisco fungirend, ihn eingesperrt und dann aus dem Staate Californien verbannt hatten. (Stzztg.)

Ueber die „verschwundenen Künste" des Alterthumes hält Hr. Wendell Philipps in der „Metropolitan Halle", in Chicago Vorträge.

In Allegbany City, Pa., hatten die Demokraten noch nie ihren Mayors-Candidaten durchgebracht; bei der letzten Wahl jedoch wurde Hr. Jakob Stückrath, ein Demokrat, zum Mayor gewählt.

Falsche $20-Noten auf die „State Bank of Missouri." — Es sind seit einigen Tagen eine Anzahl falscher $20-Noten auf die „State Bank" of Missouri in Umlauf gesetzt worden, und es gelang besonders den Betrügereien, am Lukasmarkte eine Anzahl unterzubringen. Die Polizei war sehr thätig, die Burschen auszufinden, erfuhr jedoch, daß dieselben am Dienstag die Stadt mit dem Nachmittags-Zuge für Chicago verließen. (A. d. W.)

Selbstmord. — John Matties, ein 60 Jahre alter deutsch-französischer Bürger von Carondolet, Mo., wo er seit 15 Jahren wohnte, durchschnitt sich vor einigen Tagen in einem Anfalle von Geistesverwirrung mit einem Fleischermesser in Gegenwart seiner Frau den Hals; so verwundet lief er über die Treppe in die Dachstube seines Hauses, wo er zusammensiel und starb. Er befand sich in sehr guten Verhältnissen und soll schon vor zwei Jahren einen Selbstmordversuch gemacht haben, von dem er wieder hergestellt wurde.

— In Mariana, Florida, entleibte sich am 4. Jan. ein reicher Kaufmann, Namens Frank Ely.

St. Louis. — Mathew Wulfing, ein 80-jähriger Greis, welcher an der Washstr. wohnte, verließ vor einigen Tagen seine Familie in einem, durch sein hohes Alter veranlaßten Augenblick von Geistesabwesenheit; der Körper des Mannes wurde vorgestern auf dem Schienengeleise der „Iron Mountain Eisenbahn" gefunden, der Kopf war vom Rumpf getrennt. Der Verunglückte legte sich wahrscheinlich, ermüdet, auf der Bahn nieder, schlief ein und wurde auf diese Art getödtet. (A. d. W.)

In San Franzisco hat die Polizei in der Wohnung eines gewissen Alexis Orlinski eine vollständige Niederlage gestohlener Edelsteine, Schmucksachen, Uhren, verzierter Waffen, chirurgischer Instrumente, Brillen, Pfeifen, Toilettengegenstände und zahlreicher Luxusartikel gefunden. Auch eine Anzahl falscher mexikanischer Thaler befand sich in diesem Museum, mit denen der Betrüger sich selbst betrogen hatte. Die Sammlung des gestohlenen Gutes ist so mannichfaltig, daß sich zu vielen Artikeln die Eigenthümer gar nicht melden. — Orlinski selbst hat sich der gerichtlichen Untersuchung durch die Flucht entzogen.

Dreifache Hinrichtung. — Am 11. Dezember wurden in Sonora, Californien, drei Mörder zugleich hingerichtet. Die Exekution scheint außerhalb der Stadt vorgenommen worden zu sein, denn es wird berichtet, daß gerade im Momente des Galgen-Ceremonielles im Rücken der herbeigeströmten Masse ein großes Feuer ausbrach und unter den zahlreichen Volkshaufen die größte Verwirrung hervorrief. Die Mörder aber waren nicht so glücklich, wie einst „Roller", denn die Feuer rührten nicht von romantischen Mordbrüdern her und sie wurden ganz prosaisch in großer Geschäftseile aufgeknüpft.

Weitere Berichte aus Havanna.

Man sprach in Havanna ganz allgemein von General Walker's Verhaftung durch Commodore Paulding, dieselbe erregte großes Interesse und Aufsehen.

Am 10. d. M. weihte der General-Capitain unter großen Ceremonien die Borsa oder Kaufmannsbörse von Havanna ein. Um Mittag betrat er mit seinem ganzen Militair- und Civilstab den Börsenraum, während die Musikbande des Palastes den königl. Marsch spielte. Er nahm seinen Sitz auf der Plattform des Präsidenten ein und hielt eine längere Rede, in der er „die wundervolle Herablassung und Güte der Regierung ihrer Majestät" rühmte, die Fondsbörsen-Compagnie so vor allen Anderen zu begünstigen, und die Errichtung dieses Instituts in Havanna zu erlauben.

Der „Correo de la Tarde" schreibt, man habe jetzt die so lange ersehnte Börse, aber nun gebe es keine Geschäfte in ihr und würde es so lange nicht geben, bis nicht die „Spanische Bank" ihren Discont auf 6 oder 7 Prozent herabsetze. „Stocks und andere Handelspapiere werden weder Werth noch Begehr haben," schreibt er, „so lange als Specie 20 oder 30 Prozent bringt, und so lange die spanische Bank genöthigt ist, zwölf oder vierzehn Procent zu nehmen, weil sie zehn Prozent zahlt, wird Geld sehr theuer sein." Die Kaufleute Havanna's haben die Frage in Anregung gebracht, einige der bedeutendsten Stock-Compagnieen miteinander zu verschmelzen, um dadurch die Discontrate so viel wie möglich herabzusetzen.

Unter der Aufschrift „günstige Symptome" führt der „Correo" an, daß während der ersten Woche dieses Monats vier Bankiers Havanna's einem angesehenen Hause eine Mill. Dollars vorgeschossen hätten, damit dasselbe seinen Verbindlichkeiten nachkommen könne. Ohne diesen Beistand wäre das fragliche Haus, obgleich sehr gut bastirt, genöthigt gewesen seine Zahlungen einzustellen.

Das „Diario de la Marina" schreibt, daß die Havaneser die Hoffnung aufgegeben hätten, daß Ullmann mit seiner Operntruppe Havanna besuchen würde, wenn Maretzek abgereist wäre. Brignoli, Amodio, Gazzaniga und die anderen Mitglieder der Maretzek'schen Gesellschaft ernteten fortwährend die glänzendsten Lorbeeren. Bei der Aufführung des „Trovatore" ward Gazzaniga förmlich mit Blumensträußen überschüttet und unter anderen Zeichen der Bewunderung ward eine sehr zierlich gearbeitete Krone zu ihren Füßen geworfen. Miß Phillipps empfing gleichfalls viele Zeichen der Gunst und Anerkennung.

In Sagua la Grande ward am 7. ein Neger wegen der im letzten August begangenen brutalen Ermordung einer Dame mit der Garotte hingerichtet. Der Mörder hatte drei Negerinnen als Mitschuldige, dieselben wurden zu respektiven Kerkerstrafen von zehn, acht und vier Jahren verurtheilt und die Assistentin des Mordes, eine weiße Frau, ward zu zehnjähriger Einzelhaft verurtheilt.

Das „Diario de la Marina" enthält die folgenden verdächtig lautenden Worte betreffs des Absegelns eines Theiles der spanischen Flotte:

„Heute (Jan. 12.) segelte ein Theil der Flotte, die sich in unserm Hafen befindet — das Kriegsschiff „Reina", die Fregatte „Cortez", die Dampffregatte „Isabella II." und die Brigg „Habanero" — auf einen Kreuzzug aus."

„Diese vier Schiffe bilden die erste Abtheilung eines Uebergangsgeschwaders, welches einen Kreuzzug in den cubanesischen Gewässern unternehmen wird, um die glänzende Disciplin, deren sich gegenwärtig die spanische Marine erfreut, zu zeigen. Wenn wir recht unterrichtet sind, so wird eine zweite Division der jetzt im Hafen liegenden Fahrzeuge, die eine nicht minder respectable Streitmacht bilden wird, binnen Kurzem absegeln. Endlich halten wir es auch nicht für unmöglich, daß später der Generalcommandeur der Station am Bord der Propellerfregatte „Berenguela" abfahren wird, um bei den späteren Evolutionen der vereinigten Flotte zugegen zu sein und sie zu leiten."

In Havanna war das Gerücht verbreitet, daß Santa Anna sich auf einem der abgegangenen Schiffe befinde und daß der wirkliche Zweck der Kreuzfahrt sei, den Mexikanern in Vera Cruz einen Besuch abzustatten.

Ausland.

England.

Miß White, die sich durch ihren Enthusiasmus für die Mazzinisten einen Namen gemacht hat, vermählte sich, wie der „Edinburgh Expreß" mittheilt, unlängst mit einem jungen italienischen Schriftsteller, Namens Alberto Mario, den sie während ihres jüngsten Aufenthaltes in Genua kennen gelernt hatte.

Deutschland.

Gera, 19. Dez. — Soeben trifft die Nachricht von einem am 18. d. von Abends 9 Uhr an stattgehabten Brand in dem thüringischen Städtchen Tanna ein, in Folge dessen 49 Gebäude eingeäschert worden sind. Zur Abhülfe der dringendsten Noth ist von den hiesigen Gemeindebehörden eine Hauscollekte angeordnet worden, mit der man morgen früh beginnen will. Die Entstehungsursache ist unbekannt, von verunglückten Menschenleben ist nichts berichtet.

Mannheim, den 23. Dez. — In der heutigen Generalversammlung der Actionaire der Kunstwollf